Mitteldeutscher Warenmarkt

Die mit „*" versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten und dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden.

Die Aluminium-Industrie

Zur Berliner Aluminiumausstellung

Aluminium, das „Silber aus Ton", wurde in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Frankreich erstmalig fabrikmäßig hergestellt. In Deutschland ist die Fabrikation in großem Maßstabe eigentlich erst eine Nachkriegserscheinung. Im Jahre 1913 hatten wir nur ein kleines Werk in Rheinfelden, welches etwa 1000 Tonnen im Jahre produzierte. Heute besitzen wir in den Braunkohlengegenden mehrere in größtem Maßstabe arbeitende Werke, zu denen noch seit ca. vier Wochen das mit Wasserkraft betriebene Innwerk mit einer Jahresproduktion von 10 000 Tonnen tritt. Doch wird die Kapazität der Werke, trotz der Versuche, den Inlandsabsatz in jeder Weise zu heben, nicht voll ausgenutzt, um so weniger, als der zu Inflationszeiten sehr bedeutende Export sehr nachgelassen hat.

Um die Verwendungsmöglichkeiten des Aluminiums weiteren Kreisen bekanntzugeben, ist zurzeit in Berlin die erste wissenschaftlich-technische Aluminium-Ausstellung eröffnet, in der die Rohstoffe des Metalles, seine Herstellung sowie die Fertigfabrikate gezeigt werden.

Reines Aluminium wird nirgends auf der Welt gefunden. Solange zu seiner Herstellung Bauxit erforderlich ist, sind wir gezwungen, noch größere Mengen dieses Rohstoffes einzuführen. Deutsches Bauxit findet sich in geringen Mengen in Mitteldeutschland, und während des Krieges lieferte Hessen ca. 60 Prozent des Bauxitbedarfes. Die fehlende Menge kam aus Ungarn und Dalmatien. Bei der augenblicklichen Hausse in Aluminium muß mehr ausländischer Rohstoff eingeführt werden, und da heute den deutschen Käufern wieder sämtliche Weltmärkte zur Verfügung stehen, soll man sich in Südfrankreich billig eingedeckt haben. Im übrigen sind wissenschaftliche Untersuchungen im Gange, um neue Ausgangsstoffe für Aluminium zu finden, und man hofft, in absehbarer Zeit unabhängig von Bauxit und dem Auslande Aluminium aus deutschen Tonen herstellen zu können.

Da Aluminium nicht rein, sondern in verschiedenen Legierungen mit Zusätzen von Kupfer, Zink usw. verarbeitet wird, kommt neben sorgfältiger späterer Verarbeitung viel auf die Reellität der Firma an, die das Produkt in den Handel bringt. Man unterscheidet die deutsche und die amerikanische Legierung, das Silumin, Duralumin, Lautal usw. Da nun während und nach dem Kriege zusammengeschmolzenes Altmaterial verunreinigt in den Handel gebracht worden ist, hat die Industrie mit einem Mißtrauen des Publikums zu rechnen, das sie selbst durch Herstellung minderwertiger Fabrikate hervorgerufen hat. Großkäufer sollten daher stets den Reinheitsgrad des Materials untersuchen lassen; bei kleinen Käufen bietet nur der Name einer ersten Lieferfirma eine Gewähr für erstklassiges Material.

In der Ausstellung wird dem Laien zum erstenmal die außerordentliche Mannigfaltigkeit der aus Aluminium hergestellten Gegenstände gezeigt. Man sieht einen Duraluminiumapparat, ein drei Jahre gebrauchtes Duraluminium-Motorboot, eine Karosserie, Motorgehäuse, Armaturen, Spulen, Seile und Drähte, Ventilatoren und tierärztliche Instrumente. Eine außerordentlich große Menge von Gegenständen des häuslichen Bedarfs, wie Töpfe, Kessel, Bestecke, Kannen, Bratpfannen, zeigen die Verwendbarkeit des Aluminiums im Haushalte. Schreibmaschinenteile, Kochapparate sind ausgestellt. Auch wird ein Ueberblick über die aus Leichtmetall geprägten Münzen gegeben, die allerdings in Deutschland wieder außer Kurs gesetzt sind. Kabel werden statt mit Stanniol jetzt vielfach mit Papier umwickelt, das mit einem Ueberzug von Aluminium versehen ist. Aluminierungen der verschiedensten Grundstoffe werden gezeigt. Holz, Papier, Gußstahl werden durch Aluminierungen haltbar gemacht.

In der Hauptsache ist das Inland zurzeit Abnehmer für die verfertigten Waren. Während der Inflationszeiten gingen zwar ungeheure Mengen in das Ausland, speziell nach Italien, das mit deutschem Aluminium geradezu überschwemmt war, doch waren diese oft sehr schleppend bezahlten Verkäufe nicht immer ein gutes Geschäft für die Industrie. Heute ist das Exportgeschäft weit schwieriger. In England hatte ein heftiger Kampf gegen Einfuhr von deutschen Aluminiumwaren eingesetzt, doch ist der englische Markt wieder zugänglicher für den deutschen Handel geworden, desgleichen haben sich auch Beziehungen nach Kanada wieder angebahnt. Manche Exportartikel finden eine eigenartige Verwendung, so gehen ganz feine Aluminiumdrähte in Massen nach Südafrika, wo sie als Schmuck für die Schwarzen einen bedeutenden Handelsartikel bilden.

St.-St.

Metalle

Berlin, 5. Mai.

	5. 5.	3. 5.
Elektrolytkupfer 100 kg	127.75	128.25
Orig.-Hütten-Rohzink Preis d. Zinkhütt.-Verb.	—	—
Raffin.-Kupfer 99/99,3%	1.10–1.20	1.10–1.12
Orig.-Hütten-Weichblei	0.56 0.57	0.50 0.57
Orig.-Hütten-Rohzink Preis im freien Verkehr ab Lager	0.55–0.57	0.55 0.57
Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit	0.50–0.51	0.50 0.51
Orig.-Hütt.-Aluminium 98/99%, in Block, Walz- od. Drahtbarren	—	—
Orig.-Hütt.-Aluminium in Walz- oder Drahtb. 99%	—	—
Zinn, Austral	4.40–4.50	4.35–4.45
Hüttenzinn, mindest. 99%	4.25 4.35	4.20 4.30
Rein Nickel 98/99%	2.25 2.35	2.25 2.35
Antimon-Regulus	0.75–0.80	0.75 0.80
Silber-Barren ca. 900 fein 1 kg	89.50–90.50	90.00–91.00

Hamburg, 5. Mai. Notierungen des Metall-Vereins in Hamburg. Silber (ca. 900 fein, Preis für 1000/1000) 89 B. 87 G., Zink (Hüttenroh) prompt 0.510 B. 0.490 G., Zinn (Standard) prompt und Mai 4.40 B. 4.00 G., Blei (Original-Hütten-Weichblei dopp. raff.) Lagerware 0.580 B. 0.530 G., do. Original ab Hütte 0.560 B. 0.530 G., do. (Weichblei dopp. raff.) 0.520 B. 0.490 G., Quecksilber per Flasche 12—14 Pfd. St., Antimon per engl. Tonne 41—45 Pfd. St. — Nichtamtlich: Gold 2,8 Billionen, Platin 15 Billionen.

London, 5. Mai. (Schluß.) Kupfer per Kasse 62.25, per 3 Monate 64.12, Electrolytic 69, Best Selected 67.25, Strong Sheets 98, Zinn per Kasse 235.50, per 3 Monate 235.25, Blei niedr. Preis 29.87, höchster Preis 29.87, Zink niedr. Preis 30.35, höchster Preis 30.55, Aluminium für Inland 125, für Ausfuhr 130, Antimon Regulus 49.50 bis 50, Weißblech loko 24 1/4, Quecksilber 13.87—14, Nickel für Inland 125, für Ausfuhr 135, Wolfram-Erz 11/8, Platin 520, Silber loko 33, do. auf Lieferung 32.87, Gold 94/1.

* **Middlesbrough,** 29. April. Auf der Roheisenbörse war die Stimmung etwas hoffnungsvoller. Der einheimische Bedarf für Gießereiqualitäten hat wegen der Osterfeiertage vorübergehend etwas nachgelassen, doch hat sich die Nachfrage dafür vom Auslande vermehrt, da infolge Verbesserung der Frankenvaluta die Preise des hiesigen Eisens mit denjenigen des Kontinents jetzt konkurrenzfähig sind. In Hämatit bleibt die Lage unverändert. Verschiffungen in diesem Monat beliefen sich auf 33 920 To. gegen 21 921 To. im gleichen Abschnitt März. Letzte unverbindliche Notierungen stellen sich auf: G. M. B. Nr. 1: 97/6, do. 3: 92/6, Hämatit M.-Z 99/—, do. 1: 100/—, sämtlich per engl. Tonnen ab Werk, netto Kasse ausschließlich Flußabgaben und Kommission. Inländisches Gießereiroheisen Nr. 3 unserer Marken 105/— fob Hull oder Liverpool für passende Mengen. Ferro-Mangan 76—80, Spiegeleisen und Ferro-Silizium unverändert.

* **Englischer Metallmarkt.** (Wochenbericht von Brandeis, Goldschmidt & Co.) Kupfer erlitt während der Berichtswoche einen scharfen Preisfall. Trotz des Abfallens im Geschäft, welches infolge der Präsidentenwahl in Amerika erwartet werden muß, dürfte der Konsum die Produktion leicht absorbieren können. Der Verbrauch von Kupfer ist ein sehr guter, was lediglich dem jetzigen äußerst niedrigen Preisniveau zuzuschreiben ist.

Blei: Der Preis fiel zu einer Zeit bis auf 29.10 Pfd. Sterl. für Juli-Verschiffung. Auf diesem Niveau wurden größere Käufe getätigt. Die Liquidierungen auf dem Kontinent scheinen immer noch nicht beendet zu sein, und bis diese Verkäufe, die hauptsächlich von Deutschland kommen, nachlassen, kann eine wesentliche Besserung des Marktes kaum erwartet werden. Der Markt schließt: Mai-Verschiffung 30.7/6 Pfd., August-Verschiffung 29 Pfd. St. ex Schiff London.

Zink: Produzenten in Belgien und Amerika, welche in Erwartung höherer Preise sich vom Markte zurückgehalten hatten, versuchen jetzt Quanten abzustoßen.

Zinn ist weiter der Spielplatz wilder Spekulationen. Die Kurse wurden bis auf 236 Pfd. Sterl. heruntersorciert und in speziellen Fällen wurden sogar noch niedrigere Preise akzeptiert. Später trat eine Reaktion mit heftigen Schwankungen nach oben ein und die Tendenz war entschieden besser. Die eigenartige Marktlage wird dadurch am besten illustriert, daß für Straits-Zinn in Singapore 248 Pfund Sterling cif Kontinent bezahlt wurde, während in Europa am selben und auch am folgenden Tage der Preis 240 Pfd. Sterl. nicht überschritt.

Die Geschäftslage in der Spielwarenindustrie

Unser Nürnberger Sh.-Mitarbeiter berichtet: In der Spielwarenindustrie zeigen sich heute die gleichen Erscheinungen, wie sie im allgemeinen jetzt in allen Branchen in Deutschland auftreten. Das deutsche Geschäft geht im allgemeinen recht gut, jedoch ist die Zahlungsweise der Kundschaft so schleppend, daß es schwer abzusehen ist, wie sich die Verhältnisse hier entwickeln werden. — Der Spielwarenexport liegt zurzeit sehr danieder, da unsere Preise im allgemeinen zu hoch sind. Es wirken hier sehr viele Ursachen zusammen, so namentlich die immer noch nicht erzielte Rationalität im Arbeitsprozeß. Die Kalkulation scheint im allgemeinen wieder in die normalen Bahnen zurückgekehrt zu sein, und zurzeit läßt sich wohl weder bei den Fabrikanten noch bei den Exporteuren davon reden, daß mit auch nur einigermaßen befriedigendem Gewinn gerechnet werden kann. Ganz besonders erschwert wird aber der Export durch die schwankenden Preise, die sich — man kann fast sagen — bald täglich ändern. Hier scheint die Hauptschuld an der Hinaufsetzung der Eisenpreise zu liegen. Auch der alte Unfug des „freibleibend" hat wieder begonnen, und es ist absolut nicht abzusehen, wie ein Haus, das nach Uebersee arbeitet, bei einer Spielwarenkollektion mit vielen Hunderten von Artikeln seine Ueberseevertreter über die Preisschwankungen auf dem laufenden halten soll. Daß der überseeische Kunde sich auf freibleibende Käufe in Gold nicht einläßt, ist natürlich klar, und da der Exporteur bei seiner geringen Kommission das Risiko nicht übernehmen kann, stockt eben das Geschäft, solange die Preisangebote nicht mindestens auf zwei Monate festgemacht werden. Wie wir hören, sollen übrigens noch ganz gute Exportaufträge in Händen der großen Exporthäuser sein, die aber lieferbar August-September sind. Da der Fabrikant sofortige Bezahlung verlangt und Orders auf Monate hinaus nicht fest annimmt, müssen diese Aufträge einfach liegen bleiben; wenn die Preise weiter so steigen, wie sie es in den letzten Wochen getan haben, werden sie meistens gestrichen werden müssen. — Alles in allem wenig erfreuliche Aussichten für die nähere Zukunft; wie es in der ferneren werden soll, nachdem derartige Verhältnisse, wie wir sie jetzt wieder haben, der ausländischen Konkurrenz einen neuen Ansporn geben, läßt sich überhaupt nicht sagen.

Abnahmeschwierigkeiten am Holzmarkt

* pr. Am Holzmarkt sind zurzeit Streitigkeiten zwischen Sägewerksbesitzern, die die gekaufte Ware anladen, und den Platzholzhandlungen, die sie zu empfangen haben, an der Tagesordnung. Immer, wenn eine rückgängige Konjunktur eintritt, sind derartige Erscheinungen üblich. Man sieht, daß vielfach von den Zwischenhändlern Einkäufe über den Bedarf hinaus getätigt worden sind und daß bis zu einem verhältnismäßig geringen Anteil an den Umsätzen, die der Geschäftslage während der letzten Monate die Richtung gaben, die endgültigen Verbraucher weniger beteiligt waren als der Handel. Die Zahlweise in den Kreisen der Verbraucher wird infolge der immer noch nicht behobenen Kreditbeschränkungen seitens der Reichsbank von Tag zu Tag lässiger. Die Tischlereien und Möbelfabriken bekommen die Beträge, die sie von der Kundschaft erwarten, nicht herein und können infolgedessen ihrerseits die Verpflichtungen nicht pünktlich erfüllen. Selbst große Firmen des Holzhandels waren genötigt, ihre Lieferanten um Nachsicht anzugehen. Vor allem ist es für zahlreiche Firmen des Holzgewerbes lästig, daß die Akzeptverpflichtungen, die im Hinblick auf die gewährten Kredite eingegangen sind, jetzt getilgt werden müssen und daß es nicht möglich ist, Wechsel in Fällen zu prolongieren, in denen eine Unterstützung der betreffenden Lieferanten am Platze wär. Ungünstig beeinflußt wird der Bauholzmarkt schließlich durch den hier und da eingetretenen Streik der Bauarbeiter. Verschiedene Unternehmungen mußten stillgelegt und die Bezüge von Bauholz eingestellt werden. In einer besonders bedrückten Lage sind zurzeit die Sägewerksbesitzer, die fast durchweg teures Rohholz gekauft haben und nun die Zahlungstermine heranrücken sehen, ohne sich Luft in den Beständen schaffen und sich Eingänge sichern zu können. In dieser Zeit lehnen sehr viele Verbraucher und Holzhändler es überhaupt ab, Stellung zu Angeboten zu nehmen und vor allen Dingen bei Lieferung der Ware Akzepte herzugeben, nachdem die Diskontierung von Wechseln so stark erschwert ist.

Gummi

London, 3. Mai. Gummi. Loko 1 sh 2 d, Juni 1 sh 2 1/4 d, Juli—September 1 sh 2 1/4 d, Oktober bis Dezember 1 sh 2 1/2 d. Tendenz fester.

Rauchwaren

* **Mai-Auktion der Mucrena-A.-G. in Leipzig.** Die 34. Wildwaren- und Kaninversteigerung der Mucrena-A.-G., Leipzig, findet am 8. und 9. Mai im Burgkeller statt. Die gesamte Ware kann am 6. und 7. Mai im eigenen Lagerhause der Mucrena-A.-G., Gohliser Str. 42, besichtigt werden. Kataloge sind ab 5. Mai in der Geschäftsstelle vom „Rauchwarenmarkt", Leipzig, Brühl 44, erhältlich. Es kommen ungefähr folgenden Quantitäten zum Angebot: ca. 7000 Füchse, ca. 7000 Iltisse, ca. 1750 Marder, 1800 Wiesel, 14 600 Eichhörnchen, 1200 Dachse, 300 Ottern, ca. 86 000 Maulwürfe, ca. 11 000 Hamster, ca. 21 500 Katzen, ca. 216 000 Kanin, ca. 7000 Bisam.

Die Textilmärkte im April

* lm. Einen der Hauptgründe für die hohen Textilwarenpreise in Deutschland bilden zweifellos die gegenüber der Vorkriegszeit erheblich gestiegenen Preise der wichtigsten Textilrohstoffe, insbesondere die in den letzten Monaten zeitweilig sehr starke Hausse auf dem Wollwoll-, Baumwoll- und Leinenmarkt. Cap snow white-Wolle beispielsweise, die Ende 1913 mit 24 d per engl. Pfund gehandelt wurde, kostete Anfang 1923: 37 d, Anfang dieses Jahres 49 d und ist seitdem bis auf 53 d gestiegen. Rohbaumwolle, deren Vorkriegspreis in Bremen 1.30 Mark das Kilogramm betrug, kostet heute ca. 3 Mark, d. h. von den wichtigsten Textilrohstoffen ist Wolle um ca. 120 Prozent, Baumwolle etwa um denselben Satz im Preise gestiegen. Auch auf dem Flachsmarkt hat gerade in der letzten Zeit vornehmlich unter dem Einfluß des preissteigernden Flachsausfuhrverbotes der Sowjetregierung eine starke Hausse eingesetzt. Der Werggarn kostete beispielsweise vor dem Kriege in Belgien ca. 20 Dollar, Anfang Januar 32 Dollar, Anfang März 40 Dollar und Mitte April 53 Dollar (in Deutschland 50 Dollar), was einer Preissteigerung um etwa 150 Prozent entspricht. Dies sind, wohlgemerkt, nur die Steigerungssätze für die Rohmaterialien. Die Textilfertigwaren stehen weit höher im Preisindex. Der Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts für Textilien zeigte am 29. April 2.064 (1913—1), während der Gesamt-Warenindex 1.242 betrug. Aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, daß die hohen Textilwarenpreise nicht allein in der Hauptsache auf die Steigerung der Rohstoffpreise zurückgeführt werden können, sondern daß die deutsche Textilindustrie trotz niedriger Löhne und gesteigerter Arbeitszeit und trotz der Entschuldung der Betriebe zu teuer produziert.

Rohbaumwolle kostete an den Hauptmärkten in

	2. 1. 24	1. 4.	14. 4.	30. 4.
Bremen	38.19	31.24	34.89	32.78 c p. Pfd.
New York	35.40	28.50	30.40	29.80 c p. Pfd.
Liverpool	21.06	17.51	18.44	17.10 d p. Pfd.

Die Preisbewegung ist im Hinblick auf die Unsicherheit hinsichtlich der künftigen amerikanischen Baumwollernte ziemlich erheblichen Schwankungen ausgesetzt. Unabhängig davon ist aber die Preistendenz für baumwollene Fertigwaren infolge der lebhaften Inlandsnachfrage unverändert fest. Auch Baumwollrohgewebe sind nach dem vorübergehenden Preisrückgang im März wieder teurer geworden. Die Spinner sind anhaltend stark beschäftigt.

Auf dem Wollmarkt scheint die starke Hausse der letzten Monate ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Jedenfalls ist nach den aus England und den Hauptkolonialplätzen vorliegenden Meldungen festzustellen, daß das erreichte hohe Preisniveau für zahlreiche Qualitäten sich einstweilen stabilisiert hat. Die letzten Wollauktionen in Liverpool, Ende April, brachten keine nennenswerten Preissteigerungen; die Preise entsprachen ungefähr den gegenwärtigen Handelspreisen und neigten sogar z. T. zugunsten der Käufer. Die bevorstehenden Wollauktionen in London vom 6.—29. Mai werden eine Klärung bringen, ob die Hausse, die zu einem nicht unerheblichen Teil durch die umfangreichen deutschen Käufe gestützt worden ist, einen Fortgang nimmt oder ob sich das erreichte hohe Preisniveau für einige Zeit stabilisieren wird. Man rechnet in England mit einem stärkeren Auftreten der französischen Nachfrage, insbesondere für Merinowollen. Die deutsche Wollindustrie ist anhaltend stark beschäftigt. Das Inlandsgeschäft auf dem Wollmarkt ist jedoch sehr ruhig geworden; die Industrie hat sich mit Rohmaterial genügend eingedeckt und verhält sich zunächst abwartend.

* **Bremen,** 5. Mai. Baumwolle 32.68 (zuletzt 32,87) Dollarcent per engl. Pfund

Liverpool, 5. Mai. Baumwolle. (Anfang.) Mai 16,80, Juli 16,23, Oktober 16,17. Tendenz willig.

* **Geringer Umsatz am Bremer Wollmarkt.** Das Geschäft verlief auch in der Berichtswoche unverändert ruhig. Dem Angebot stand nur geringe Nachfrage gegenüber, so daß die Umsätze äußerst beschränkt blieben. Die Preise für Wolle waren unverändert, für Kämmlinge zugänglicher.

* **Liverpooler Wollauktion.** Bei dauernd lebhaftem Käuferandrang wurde, wie der „Konfektionär" mitteilt, die Auktion ostindischer Wollen in Liverpool fortgesetzt. Das Angebot des dritten Tages belief sich auf 4735 Ballen, insgesamt wurden seit Beginn der Auktion 13 545 Ballen versteigert. Mittlere Sorten hielten die bisherigen Preise, dagegen war für beste weiße Joria-Wollen aus Bicaneres keine Besserung zu erzielen. Beste gelbe Wollen notierten 5 Prozent höher als im März.

Deutsche Leinenbörse vom 21. April bis 3. Mai. In Strohflachs war nur geringer Umsatz, da die Vorräte erschöpft sind. Preise für mittlere Qualitäten 4.50—6, für gute 6—8 je Zentner. Für gute und beste schlesische Dominialflächse wurden Preise von 8.50—10.80, aus dem Freistaat Sachsen in einzelnen Fällen sogar bis zu 12 Mark je Zentner gemeldet. Preise für Schwingflachs. 1. Qualität 2.80, 2. 2.45, 3. 2.05 je Kg. Preise für veredeltes Werg 0.72—1.30, Schwingwerg 0.38—0.70 je Kg. Bauernflächse entsprechend niedriger. Die Preise für Stroh- und Faserflachs verstehen sich für Wagenladungen einheitlicher Qualität.

Produkten-Notierungen

Berlin, 5. Mai.

Produkte	Alles in Goldmark der Goldanleihe heute	Vortag
Weizen, märkischer	170–174	170–174
do. pommerscher	—	—
do. mecklenburg.	—	—
Roggen, märkischer	128–134	128–134
do. pommerscher	—	—
do. westpreuß.	—	—
do. mecklenburg.	—	—
Gerste Brau-	170–188	170–190
do. Futter-	155–163	150–160
Hafer, märkischer	125–132	125–132
do. pommerscher	—	—
do. schlesischer	—	—
do. mecklenburg.	—	—
Mais, loko Berlin	—	—
do. waggonfr. Hamb.	—	—
Weizenmehl	24–26	24–26
Roggenmehl	19.75–22	19.75–22
Weizenkleie	10.20	10.20
Roggenkleie	9.10	9
Raps	310	310
Leinsaat	410	410
Viktoria-Erbsen	25–27	25–27
Kleine Speiseerbsen	14–15	14–15
Futtererbsen	12–13	12–13
Peluschken	11–12	11–12
Ackerbohnen	14–16	14–16
Wicken	12–13	12–13
Lupinen, blaue	11.50–12	12–12.50
Lupinen, gelbe	15–15.50	16
Seradella	12–13.50	12–13.50
Rapskuchen	11	11.20
Leinkuchen	21	21
Trockenschnitzel	10.50–10.70	10.50–10.70
Zuckerschnitzel	—	—
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflocken	24.20–24.30	24.30–24.40

Getreide versteht sich für 1000 kg, Mehl und die übrigen Artikel für 100 kg.

Der Produktenmarkt litt unter Teilnahmlosigkeit der Besucher. Das Interesse wurde meist durch die Meldungen über das Ergebnis der Reichstagswahlen in Anspruch genommen. Roggen war wenig angeboten, während für inländische Mühlen etwas Ware verlangt wurde, auch Weizen war wenig umgesetzt. Das Mehlgeschäft ist allgemein schwierig und unlohnend, und dies ist hauptsächlich der Grund für die Geschäftsstille. Hafer war vereinzelt gefragt, die Preise blieben aber ungefähr behauptet. Gerste und Futterartikel änderten sich im stillen Verkehr nicht im Preisstande.

Hamburger Warenmärkte

vom 5. Mai.

Oel: Offerten unverändert über hiesigen Notierungen. Teilweise kann man Partien, die verkauft werden müssen, gegen Kasse weit unter Preis kaufen. Das Geschäft nach dem Inlande läßt, abgesehen von einigen kleinen Abschlüssen, zu wünschen übrig, doch werden hier die letzten Preise voll erzielt.

Kaffee: Platzgeschäft sehr ruhig bei wenigen und unveränderten Offerten aus Brasilien. Die feste Haltung des New Yorker Marktes bleibt ohne Einfluß auf den hiesigen Markt, der sich abwartend verhält. Nach dem Inlande wurden nur kleinere Orders ausgeführt zu voll behaupteten Preisen.

Kakao (Rohkakao): Ruhig. Die zweite Hand bleibt mit Angeboten zu letzten Preisen am Markte. Auswärtige Notierungen durchweg über Hamburger Parität. Kakaobutter bei kleinem Bedarfsgeschäft unveränderte Preise.

Reis: Trotz der festen Meldungen aus Siam und Saigon liegt der hiesige Markt nahezu geschäftslos. Aus Japan und Indien macht sich einige Nachfrage bemerkbar. Die Zahl der zu erwartenden Zufuhren aus Burma, neue Ernte, hat sich gegenüber dem Vorjahre um 706 000 t verringert und beträgt 408 000 t.

Auslandszucker: Tschechoslow. Kristalle, Feinkorn, loko 26/3, per Mai 26, Juni-Juli 26/3, November-Dezember 21 sh, tschechoslow. Würfel loko 27/6, tschechoslow. Cubes, loko 28, polnische Kristalle 24/6, Java Nr. 25 Mai-Juli 24/3 sh, deutscher Exportzucker fob Stettin 24/6.

Schmalz: Ruhig. Amerikanische Steamlards 27 3/4 Dollar, raffiniert in Tierces (pure lard) und diverse Standardmarken 28 3/4 Dollar, Hamburger Dritteltonnen (Marke Kreuz) per 100 Kilogramm 29 3/4 Dollar.

Mehl: Weizenmehl: Auszugsmehl hies. Mühlen 32.25, Bäckermehl hies. Mühlen 26.75, inl. Auszugsmehl 26.50, inl. 70proz. 23.50, amerik. ab Kai Hamburg 5.75 bis 7 Dollar; Roggenmehl: 70proz. hies. Mühlen 24.75, Grobmehl hies. Mühlen 18.75, 70proz. inl. Mühlen 21.25, Grobmehl inl. Mühlen 12.25.

Getreide: Die ungünstige Lage des Geldmarktes wirkt weiter preisdrückend. Der Absatz gestaltete sich immer schwieriger. Weizen 164—168, Roggen 132—138, Hafer 128—136, Sommergerste 152—176, Auslandsgerste 140—166, Mais 180—185, frei Kaiwaggon. — Cif-Notierungen: Weizen, Manitoba 1. 12.85, Rosafe 11.75, Prussia 11.40, Donau-Gafiza 11.20, südrussischer-bessarabischer Mais 11.20, Donau-Erbsen und russische 10.30, La Plata und indische 10.10, Marokko, Tunis, Algier 8.60, russischer Roggen 9.75, Weizen 2. 9.40, Weizenkleie 7.00, Pollards 7.25.

Oelkuchen: Der Absatz in Lokoware stockt.

* **Mannheim,** 5. Mai. Kolonialwaren. Stetig. Preise pro kg in Goldmark: Santos Kaffee 3,7—4,3, gewaschene Ware 4,9—6,2, Tee, gut 6,5—7, dto. mittel 7—8, fein 8—10, inländ. Kakao 1,75, Holländ. Kakao 1,85, Burma-Reis 0,36, Weizengries 0,37, Hartweizengries 0,42, Krist.-Zucker 0,92.

Zucker

¼ fr. **Magdeburg,** 5. Mai. Bei Lieferung innerhalb 10 Tagen 25,37½—26, bei Lieferung innerhalb 4 Wochen: —.

Kaffee

* **Hamburg,** 3. Mai. (Wochenbericht der Firma Morris A. Heß, Ges. m. b. H., Hamburg.) Die Stille am Kaffeemarkt hielt auch in der abgelaufenen Berichtswoche an. Geringe Bedarfskäufe des Inlandes vermochten keine Belebung hervorzurufen. Auch am Weltmarkt herrscht Ruhe. Die Preise neigten unter leichten Schwankungen eher zur Baisse. Letzte Notierungen je nach Qualität und Beschreibung: Santos (superior bis extraprime) 1,70—2 Goldmark, gewaschene Zentralamerikaner 1,95—2.50 Goldmark, alles per 1 Pfund, roh, verzollt, ab Lager Hamburg.

Großhandelspreise in Leipzig

am 5. Mai, 1 Uhr nachmittags

Offiziell festgestellt durch die von der Handelskammer Leipzig eingesetzte Kommission des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittel-Großhandels e. V. Berlin, Ortsgruppe Leipzig. Die Preise verstehen sich in Goldmark für 50 Kilogramm ab Lager Leipzig.

Kaffee, roh 190—350, do. geröstet 260—450, Getreidekaffee 19—28, Korinthen, 1923er Ernte 70—95, Rosinen, 1923er Ernte 60—75, Sultaninen in Kisten 70—100, Mandeln, bittere 125—160, do. süße 130 bis 170, Mandelersatz 65—80, schwarzer Pfeffer 105 bis 125, weißer Pfeffer 140—160, Piment 85—90, Kümmel 130—140, Speiseöl 65—100, Tee 350—450, Heringe in Orig.-To., Winterfang, Schotten 53—60, do. Norweger 25—38, do. Yarmouth 68—80, Gerstengraupen 17,50—18,50, Haferflocken lose 16,50 bis 17,50, do. in Paketen 23—24, Kartoffelmehl 17—20, Maispuder 23—24, Maisbrockenstärke 26—27, Weizenstärke 35—37, Reisstärke 43,50—48, glac. Tafelreis 23,50—44, Burmareis 18,50—19,50, Bruchreis 15,75—16,75, Hartweizengrieß 22,50—24,50, Weizengrieß 18—18,75, Weizenmehl 15—16, weiße Bohnen 22,50—27, Linsen 32—40, Speiseerbsen 18—32, Makkaroni 40—46, Eierschnittnudeln 35—40, Schnittnudeln 21—26, Kunsthonig 42—45, Hirse 18,50—19,50, gemahl. Zucker 41,50—44,50, Würfelzucker 48—51, evapor. ausl. ungez. Kondensmilch 48/16er Kiste 21—23, steril. ausl. Vollmilch 20 bis 22, inländ. Vollmilch 17,50—20, Speisetalg 52 bis 54, amerik. Ringäpfel 95—115, getr. Pflaumen 33—46, Mohnsaat 44—47, Molkereibutter 215—220, Margarine 53—82,50, nordam. Schweineschmalz 67 bis 70, ges. Speck 66—74, Corned beef 12/6er Kiste 34—36, do. 48/1er Kiste 29,50—30.

Fische

* **Hamburg,** 3. Mai. Schellfisch 30—41, Wittlinge 6.75—7.50, Kabeljau 11.25—24, Scholle 14—62, lebende deutsche Scholle 25—28, Seelachs 7.25—13.50, Lengfisch 19.50—20, Steinbutt 80—100, Elbbutt 106—192, Tarbutt 150—157. Eingesandte Ware: Schellfisch 40—77, Scholle 12—24, Steinbutt 150—170, Tarbutt 145—150, dänische Heringe 15—17. Zufuhren: 64 000 Pfund und 25 000 Pfund Einsendungen. Morgen zu erwarten 1 Dampfer.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 5. Mai. Auf dem Leipziger Viehmarkt waren angeboten: 572 Rinder, und zwar: 104 Ochsen, 150 Bullen, 67 Kalben, 251 Kühe, 401 Kälber, 502 Schafe, 1486 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert: Ochsen: 1. 46—50, 2. 38—46, 3. 28—30, Bullen 1. 40—45, 2. 35—40, 3. 28—35, Kühe 1. (Kalben) 46—50, 2. 46—50, 3. 36—46, 4. 29—36, 5. 18—28, Kälber 2. 50—58, 3. 35—50, 4. 28—35, Schafe 1. 55—55, 2. 35—55, 3. 15—35, Schweine 1. 60—62, 2. 60—62, 3. 55 bis 60, 4. 45—55, 5. 45—55. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber und Schafe sehr langsam, Schweine langsam. Ueberstand: 90 Rinder, 20 Ochsen, 22 Bullen, 30 Kühe, 7 Kalben, 88 Schafe, 55 Schweine. Außerdem direkt von Fleischern zugeführt: 45 Rinder, 15 Kälber, 91 Schafe, 114 Schweine. Dänische Rinder wurden von 50—58 Mark verkauft.

SLUB
Wir führen Wissen.